

Römer und Alamannen – Neue Dauerausstellung im Stadtmuseum Bad Krozingen

Im Jahr 2002 wurde nach Vorarbeit des Kulturamtes und unter Beteiligung der „Lokalen Agenda“ in den Räumen des barocken Litschgihauses in Bad Krozingen begonnen, das Stadtmuseum einzurichten. Zunächst wurden hier die steinzeitlichen Relikte aus der Umgebung Bad Krozingens aus der Sammlung von Sepp Albrecht ausgestellt. Im Jubiläumsjahr 2008 kam die Dauerausstellung zur 1200-Jahrfeier „Bad Krozingen – älter als 1200 Jahre“ hinzu. 2010 konnte trotz begrenzter Haushaltsmittel in Zusammenarbeit zwischen dem Kulturamt und dem Förderverein Museum Bad Krozingen sowie durch die Hilfe zahlreicher Sponsoren die Abteilung zur römischen Archäologie und Geschichte verwirklicht werden. Die neue Dauerausstellung gibt Einblicke in die römische und frühmittelalterliche Geschichte des Ortes vor der Ersterwähnung um 799.

Im Erdgeschoss sind die römische Vergangenheit und das römische Alltagsleben mit zahlreichen Funden aus den Ausgrabungen der archäologischen Denkmalpflege Freiburg auf dem Gebiet von Bad Krozingen ausgestellt (Abb. 1). Durch die Ausgrabungen von 1971 bis 1983 im Neubaugebiet am südlichen Ortsrand zeigte sich, dass hier seit etwa 70 n. Chr. eine römische Siedlung an der römischen Fernstraße von Basel nach Mainz existierte. Der Name des heutigen Ortsteils „Kems“ ist vermutlich auf den ehemaligen römischen Ortsnamen Cambete zurückzuführen. Im Vordergrund der Ausstellung stehen vor allem die Funde aus dem römischen Töpfereiviertel, dessen Produkte am Oberrhein großen Absatz fanden. Annähernd römisches Ambiente bietet der ehemalige Verkaufsraum des barocken Litschgihauses, der unter anderem mit der Rekonstruktion einer römischen Küche und Repliken von römischen Sitzgelegenheiten an ein Gasthaus erinnern soll, wie sie wohl zahlreich im römischen Ort anzutreffen waren. Hier konnten sich Reisende und Händler mit Dienstleistungen aller Art versorgen. Entlang der Fernstraße im Ortsbereich reihten sich gewerbliche Betriebe der Töpfer, Schmiede, Knochenschnitzer und Wagenbauer sowie Räume der Händler und Raststätten mit Garküchen.

Herausragend sind die im Gewölbekeller des Stadtmuseums ausgestellten Funde aus dem merowingerzeitlichen Gräberfeld im Gewann „Unterer Stollen“, die 1997/98 von der Archäologischen Denkmalpflege Freiburg ausgegraben wurden (Abb. 2). Ab der Zeit um 500 n. Chr. siedelten hier an der ehemaligen römischen Fernstraße offensichtlich alamannische Amtsträger mit administrativen Aufgaben in fränkischen Diensten. Schmuckstücke wie beispielsweise die silbervergoldeten und mit Edelsteinen besetzten Gewandspangen der Frauen zeigen Modetrends, die direkt vom fränkischen Königshof beeinflusst waren, im Siedlungsgebiet der Alamannen. Auch die Wurfäxte der Männer, die sogenannten „Franziskan“, belegen fränkischen Einfluss in Bewaffnung und Kampfweise.



Abb. 1 Römisches Alltagsleben.

Im Zentrum der Ausstellung steht eine wieder aufgebaute Grabkammer aus Stein mit dem Skelett einer Frau, die um 700 n. Chr. lebte und mit reichen Beigaben und christlichen Schmuckstücken fürs Jenseits ausgestattet war.

Die Funde der Ausgrabung der Freiburger Denkmalpflege von 2001 bis 2004 bei der Glöcklehofkapelle aus dem 7. bis 12. Jahrhundert veranschaulichen Alltagsleben in einem frühmittelalterlichen Dorf. Davon zeugen Webgewichte und Spinnwirtel zur Herstellung von Kleidung, die wohl in jedem Haushalt vorhanden waren. Zum größten Teil aus eigener Produktion stammen die zahlreichen Fragmente von keramischem Koch- und Essgeschirr, dazu wurden auch Keramikgefäße vom Kaiserstuhl und aus dem Elsass eingehandelt. Ein besonders seltenes Fundstück ist der mit Messingstreifen verzierte Sporn, der im 7. Jahrhundert von einem Reiterkrieger getragen wurde. Die romanische Glöcklehofkapelle mit Rechteckchor, als Modell in der Ausstellung zu sehen, steht im Verdacht, als Eigenkirche eines Herrenhofes bereits im frühen Mittelalter bestanden zu haben.

Die neue Dauerausstellung ist für große und kleine Besucher anschaulich und allgemeinverständlich gestaltet und bietet auch Aktivitätsbereiche für Kinder. Diese können dort römische Spiele ausprobieren, die germanische Runenschrift erlernen und sich einkleiden wie Römer oder Alamannen. Als außerschulischer Lern-



Abb. 2 Die Merowingerzeit im Gewölbekeller.

ort wurde das neue Stadtmuseum bereits von zahlreichen Schulklassen aus Bad Krozingen und aus der Umgebung besucht. Auch die gestiegene Nachfrage nach Führungen für einheimische und überregionale Besuchergruppen zeigt ein reges Interesse am neuen Stadtmuseum. Geplant sind in den nächsten Jahren noch Erweiterungen mit einer Steinzeit- bis Keltenabteilung sowie zur mittelalterlichen bis neuzeitlichen Stadtentwicklung.

Öffnungszeiten: dienstags bis freitags und sonntags 15–17 Uhr

Eintritt (ab Oktober 2010): 2,00 Euro, ermäßigt 1,50 Euro

Freier Eintritt für Fördermitglieder sowie Kinder und Jugendliche bis 16 Jahre

Bildnachweis

1–2 Chr. Bücker / M. Hoeper, Archäologie-Werkstatt.